

kreis Heilbronn, also mehr ländlich strukturierte Gebiete. Nahezu unser gesamtes Vereinsgebiet ist in diesem Band IV enthalten. Innerhalb der Landkreise werden die Gemeinden nach Verwaltungsräumen gegliedert (zum VR Schwäbisch Hall zählen z. B.: Schwäbisch Hall, Michelbach an der Bilz, Michelfeld, Rosengarten). Die historischen Einleitungen zu den Kreisen, Verwaltungsräumen und Gemeinden sind solide erarbeitet. Bedauerlich ist allerdings, daß man Ortswappen nur bei den Städten abbildet und beschreibt und nicht auch bei den anderen Gemeinden.

Auf die gleiche Art sind die Bände über die Regierungsbezirke Karlsruhe, Freiburg und Tübingen aufgebaut. Ein großer Kreis von Wissenschaftlern hat unter der Oberleitung von Prof. Dr. M. Schaab an der Herstellung dieser umfangreichen amtlichen Beschreibung des Landes gearbeitet. Sie wird für eine geraume Zeit als Standardwerk über den Südweststaat zu dienen haben. U.

Das Land Württemberg-Hohenzollern 1945–1952. Darstellungen und Erinnerungen. Hrsg. von Max Gögler und Gregor Richter in Verbindung mit Gebhard Müller. Sigmaringen: Thorbecke 1982. 525 S., 79 Abb.

Obwohl der stattliche Band nur einen Zeitraum von sieben Jahren behandelt, entschied sich in dieser Zeit die Zukunft des deutschen Südwestens. 16 Autoren, darunter mehrere, die damals politische Verantwortung trugen, schildern den außerordentlich mühsamen Aufbau nach 1945, die Eingriffe der französischen Besatzungsmacht, die Bemühungen Südwürttembergs, den Zusammenhang mit Stuttgart beizubehalten (was nicht gelang), dann den Südweststaat zu schaffen (was trotz starker Gegenwirkung gelang). Besondere Probleme bot das bisher preußische Hohenzollern (das in manchen Bereichen der Selbstverwaltung moderner war, vgl. S. 172) sowie das bayerische Lindau, das zur gleichen Besatzungszone gehörte. Die Darstellung greift stellenweise weit über den Südwesten hinaus und bezieht die deutsche und französische Politik ein. Von besonderem Wert sind die Aussagen des Mitherausgebers Gebhard Müller, dem die erfolgreiche Gründung des Südweststaats vor allem zu danken ist, sowie die von K. G. Kiesinger, der das gleiche Anliegen gegen die Mehrheit seiner Partei im Bundestag vertrat. In der Anfangszeit erweist sich Carlo Schmid als die entscheidende Persönlichkeit. Sehr lebendig sind die Erinnerungen von Bruno Heck, die den Leser den fehlenden Beitrag über die Universität Tübingen unter der Besatzung auf den ersten Blick kaum vermissen lassen.

Ein kleiner Beitrag sei zum Thema des Kahlschlags im Schwarzwald, »F-Hiebe«, auf Befehl der Besatzungsmacht gegeben: Ein Deutscher stand vor dem französischen Militärgericht in Frankreich wegen »strafbarer Handlung auf Befehl« während der deutschen Besatzungszeit. Der französische Verteidiger erzählte, er kenne einen Oberst (es war sein Bruder), der im Auftrag der Militärregierung den Kahlschlag anzuordnen hatte. Ihm kamen Zweifel, ob der Befehl dazu rechtmäßig sei. Er konnte aber weder in Baden-Baden noch im Pariser Kriegsministerium irgend jemanden finden, der sich für den Befehl zuständig erklärte und Rechtsgründe angeben konnte. Wenn das schon in einer freiheitlichen Demokratie so sei, könne man unter einer Diktatur nicht mehr verlangen. Der Angeklagte wurde freigesprochen (Mitteilungen Gerhart Utikal †). Man möchte sich eine ähnliche Dokumentation auch für die amerikanische Besatzungszone wünschen, solange noch Augenzeugen leben. Wu

Inge und Gustav Schöck: Häuser und Landschaften in Baden-Württemberg. Tradition und Wandel ländlicher Baukultur. Stuttgart: Kohlhammer 1982. 160 S.

Erstmals seit dreißig Jahren will der Band einen Überblick geben über tradierte Formen ländlicher Baukultur in Baden-Württemberg. Nach der Begriffsbestimmung, was solche Kultur ist, stellen die Verfasser bauliche Hofgrundmuster auf, in einer wohl nicht immer allgemein üblichen Nomenklatur. Nach diesem Schema werden, reich bebildert, die Haustypen der verschiedenen Landschaften besprochen. Hervorgehoben werden die vom Wirtschaften, Arbeiten und Wohnen behaupteten Grundrisse und die handwerklich-technische Seite

der Bauausführung. Kritisch vermerkt wird die Ansicht, daß es stammesmäßig bedingte Besonderheiten der Gebäude in den verschiedenen Stammesgebieten und Landschaften gäbe. Der Einfluß gesetzlicher Bauvorschriften, die überregionale Tradition der zumftmäßig ausgebildeten Handwerker sowie die Impulse, welche von städtischen Bauten ausgingen, werden betont. Der Entwicklungsprozeß der sich im Lauf der Zeit oft wandelnden Bauformen und das Nebeneinander verschiedener Typen in derselben Landschaft sind herausgehoben. Die Gruppierung von Hof und Nebengebäuden, die Ärmlichkeit der Klein(st)bauern- und Seldnerhäuser, die Einrichtungen für die Allgemeinheit des Dorfes finden ihre gebührende Beachtung ebenso wie die Siedlungsstruktur in Alt-, Rodungs- und Neubaugebieten. Der Band kann den Leser anregen, grundlegendere Werke vorzunehmen. Hilfreich sind das Literaturverzeichnis und das Orts- und Sachregister. F.

Erwin Rohrberg: *Schöne Fachwerkhäuser in Baden-Württemberg*. Stuttgart: DRW-Verl. Weinbrenner 1981. 143 S.

Erfreulicherweise ist das Interesse an der Erhaltung und Renovierung alter Fachwerkbauten neuerdings stärker geworden, nachdem Krieg und Nachkriegszeit den Bestand, leider, stark gelichtet haben. Das Verständnis auch des Laien für die baugeschichtlichen Grundlagen und die konstruktiven Zusammenhänge, in der Entwicklung der Fachwerkbauweise, wird vertieft durch eine so sachkundige wie eingängige Veröffentlichung des Verfassers, der als zuständiger Fachmann ausgewiesen ist. Bekannte und weniger bekannte, bauhistorisch interessante Objekte werden mit schlichten Worten und anhand qualitativvoller Farbfotos vorgestellt. Umfangshalber mußte dabei auf Fachwerkbauernhäuser und Schwarzwaldhäuser verzichtet werden. Stetig wird stark betont und nachgewiesen, wie die einfachen und klaren Maßverhältnisse spätmittelalterlicher Bauten auf geometrischen Vermessungsverfahren der straffen Bauhüttenverordnungen beruhen. Leider wird immer noch von alemannischem und fränkischem, statt von gotischem und Renaissancefachwerk gesprochen, obschon der Verfasser schreibt, daß es dafür weder Stammesgrenzen noch politische Grenzen gab. Diese beiden so bezeichneten Altformen werden, in ihren Besonderheiten, trefflich gekennzeichnet. Kurze Hinweise auf die jeweilige Ortsgeschichte bereichern den Text, ebenso einige Seiten Begriffserklärungen. Zum Auffinden der Orte wäre, bei einer evtl. 2. Auflage, eine kleine geographische Skizze für nicht landeskundige Leser erwünscht. F.

Albert Allgaier: *Streifzüge durch Schwaben*. Bd. 1: Schwäbische Alb, Schwarzwald, Oberschwaben und Bodensee. Bd. 2: Schwäbischer Wald, Neckarland und Hohenlohe. Sehenswürdigkeiten und Kleinode in Städten und Schlössern, Burgen, Kirchen und Klöstern mit kleinen Wandervorschlägen. Stuttgart: Kohlhammer 1981. 166 und 174 S. mit jeweils 8 farb. und 16 Schwarzweiß-Abb.

Streifzüge durch Schwaben werden im Titel angekündigt, die jedoch auch fränkische Landesteile einbeziehen. Genauer und ehrlicher wäre gewesen, »Streifzüge durch Württemberg« anzubieten; doch Schwaben garantiert gewiß den besseren Verkaufserfolg. Die mehr als 60 Streifzüge gelten der Annäherung an historisch bedeutsame Gemeinwesen oder kunsthistorisch wichtige Plätze. In der Art einer häufig geübten filmischen Schnitttechnik wird Vergangenheit und Gegenwart unmittelbar nebeneinandergesetzt. Dagegen ist nichts einzuwenden, doch in den Feuilletons von Albert Allgaier überzeugt dieses Verfahren nicht immer; hier ein Beispiel aus dem Kapitel »Die Universitätsstadt Tübingen – Hochburg des Geistes, junger Charme und die Gogen« (Band 2, Seite 86): »Mit dem Tübinger Vertrag erhielt die Stadt mit ihrem großen Amtsbezirk, der 34 Dörfer und Weiler umfaßte, eine bedeutende politische Rolle, die aber immer mehr von der Universität überspielt wurde. Hungersnöte und Seuchen wütheten. In die eigentliche Stadtmärkung wurden Lustnau und Derendingen sowie Waldhausen eingemeindet, Bühl, Hagelloch, Hirschau, Kilchberg, Pfrondorf, Unterjesingen und Weilheim kamen 1971 dazu, zuletzt Bebenhausen, die »Perle des Schönbuchs«, mit Kloster und Jagschloß, als geschlossener Komplex ganz denkmal- und landschaftsgeschützt.«